



Mitten im Wohnquartier und nahe des Wankdorfs im Norden Berns: Die Heimat des Quartierklubs FC Breitenrain, der heute in die Stadt Biel reist. MATTHIAS KÄSER

Quartierklub mischt Liga auf

Fussball Heute um 20 Uhr gastiert der FC Breitenrain beim FC Biel. Der Berner Quartierklub ist der überraschende Leader in der Promotion League.

Beat Moning

26. Juli 2021, Stadion Grien in Lyss. Im letzten Gruppenspiel des Seelandcups gewinnt der FC Biel gegen Breitenrain mit 5:1. Wer dieses Spiel erleben durfte, allen voran jene Personen beim FC Biel, muss das Resultat schnellstens aus dem Gedächtnis streichen. Heute kommt ein anderer FC Breitenrain, der nach zehn Runden die Tabelle in der Promotion League anführt, am letzten Wochenende sogar den Profiklub Chiasso mit 4:0 vom Feld fegte. Mit sechs Spielern, die in Lyss nicht eingesetzt wurden.

Die Gründe für diesen Höhenflug im ersten Viertel der Promotion-League-Saison liegt für den ehemaligen Bieler Spieler Nicolas Kehrl, heute im Vorstand als Administrator und Leiter Junioren im Amt, dazu ist der Lehrer Junioren-F-Trainer, auf der Hand. «Wir haben eine unglaublich gute Mischung und viele Spieler mit Erfahrung, weil diese seit mehreren Jahren Promotion League spielen. Nun haben wir einfach eine gute Konstellation und hatten im einen oder anderen Spiel auch das nötige Glück. Aber insgesamt haben wir eine gute Mannschaft, die durchaus vorne mithalten kann.»

«Keine Überraschung»

Bei genauerem Betrachten des Kaders sieht man schnell, woher die gut ausgebildeten Fussballer stammen: Allein acht Spieler haben eine YB-Vergangenheit bis zu den U21, fünf Akteure haben beim FC Thun U21 gespielt, drei Spieler kommen aus der Agglomeration. «Da ist eine natürliche Identifikation vorhanden, die auf das Quartier und auf die Stimmung im Team positiv einwirken und alles zusammenschweisst», sagt einer, der diese spezielle Atmosphäre hautnah erlebt hat, Gian-Luca Privitelli. Der heutige U18-Trainer des FC Thun und langjähriger Lyss- und Biel-Spieler trainierte die Promotion-League-Truppe zwischen 2016 und 2018 und steht noch heute in engem

Kontakt mit dem Klub. «Dass Breitsch ganz vorne liegt, überrascht mich nicht einmal. Der Kunstrasen, das enge Terrain, das behagt niemanden. Desweiteren haben mich die letzten Transfers wirklich überzeugt. Da ist eine ständige Entwicklung im Gang.» Neuzuzüge sind etwa Markus Wenger, Moritz Hischer, Cristian Mani oder der Türke Enes Ciftici. Ein Dutzend Akteure sind seit 2020 oder früher in der Equipe, die mit zwei Ex-Bielern antritt: Cristian Mani (2012 bis 2014, von Cham kommend seit diesem Jahr bei Breitenrain) oder der brasilianische Stürmer Neto (2018/19). Eine erfolgreiche Mischung und mit viel Erfahrung in dieser nicht

Infos zu «Breitsch»

- Der FC Breitenrain ist ein Sportverein aus Bern. Die Vereinsfarben sind Weiss und Rot. Er wurde 1994 als **Zusammenschluss** aus den beiden Fussballclubs FC **Minerva** und FC **Zähringia** gegründet. Der FC Breitenrain nennt sich kurz «Breitsch» und spielt seit es die Promotion League gibt, seit 2012/13, in dieser dritthöchsten Liga des Schweizer Fussballs.
- Das **Budget** beläuft sich auf rund **1,3 Millionen Franken** für den gesamten Verein, davon etwa 600 000 Franken für die 1. Mannschaft und 300 000 Franken für den Nachwuchs. **Ange stellt ist ein Geschäftsführer** zu 80 Prozent, eine Sekretariatsstelle zu 40 Prozent und zwei Juniorencoaches im Anstellungsverhältnis.
- Der ehemalige **Biel-Spieler Sandro Galli** (70 Spiele zwischen 2010 bis 2013) gehört seit acht Jahren dem FC Breitenrain an, inzwischen ist er **Technischer Leiter der Mannschaft** in der Promotion League. Weitere ehemalige Spieler sind in verschiedenen Funktionen tätig. Der Trainer des PL-Leaders ist der **Berner Martin Lenggen**, früherer Profi bei YB, Luzern und Sion. Wie Galli ein ehemaliger Innenverteidiger.
- Daheim spielen die Berner im Spital-

einfachen Liga zwischen Amateur- und Profifussball.

Aufstiegs Potenzial?

Hat die Mannschaft Aufstiegs Potenzial und auch den Willen im Klub, Challenge League zu spielen? Privitelli meint: «Ja, dieses Team kann aufsteigen, auch wenn die Saison noch lang ist. Ich traue es der Equipe jedenfalls zu und ich denke, man würde es auch versuchen.» Zurückhaltender gibt sich da Nicolas Kehrl, der zwischen 2007 und 2011 die Bieler Farben getragen hatte und da als schönste Erinnerung den FC Basel aus dem Cup schmiss, bevor er mit dem FC Biel in Sion im Halbfinal

ausgeschieden war. Gegen Basel schoss er damals zwar ein Eigentor, in Sion konnte er das 1:0 erzielen. «Ich muss ehrlich sagen, dass wir dieses Thema im Vorstand noch nie diskutiert haben», hält er zu den Plänen des Vereins fest. Er spricht dabei die Infrastruktur an, die Platzverhältnisse. Eines scheint für Kehrl klar: «Wir dürfen unsere Seele nicht verkaufen. Unser Spitz ist unser Herz, unsere Heimat. Die Leute würden es nicht verstehen, würden wir dann auf einmal im übergrossen Wankdorf spielen.» Und nennt das Beispiel von Stade Lausanne Ouchy, das im neuen Stadion von Lausanne Sport die Challenge-League-Partien austrägt. Notabene vor ein paar hundert Zuschauern.

Starke Verankerung
Ob Challenge League oder nicht, für Nicolas Kehrl ist wichtig, «dass wir uns ständig entwickeln, auch wenn wir naturgemäss an Kapazitätsgrenzen kommen.» Dass nach einem Aufruf für ein Frauenfussball-Projekt gleich zwei Teams in der Meisterschaft spielen und weitere 25 Mädchen im Training weilen, freut ihn besonders. «Das sind Visionen, die wir umsetzen können», so Nicolas Kehrl, dessen Bruder Raphael weiterhin dem Kader angehört, bislang aber nicht zum Einsatz gekommen ist. «Wir sind im Quartier und in der Umgebung stark verankert und nehmen auch unsere Pflichten im Sozialen wahr», fährt Kehrl fort (siehe Box). «Dass Spieler, die bei uns ausgebildet wurden und es dann im Leistungssport versuchen, wieder zu uns zurückfinden, spricht eine deutliche Sprache.» Am Ende des Tages fragt sich aber auch Kehrl: «Wie gross dürfen und können wir sein?» Auch wenn vieles eine Frage der Kommunikation ist, der familiäre Aspekt will der Quartier-Fussballklub auch künftig zentral im Auge behalten. Eine Leaderposition ändert daran nichts. «Wir bleiben, wie es so schön heisst, auf dem Boden», so Kehrl abschliessend.

Randnotiz

Anspielzeiten sind ein Zankapfel

Beat Moning
Sportredaktor



Alles hat einen Grund. Sogar die Anspielzeiten. Würde die Liga sagen, teilen die Klubs mit. Und doch: Fragezeichen gibt es

allemaal. Nehmen wir den FC Biel. Warum trägt der Stadtklub heute um 20 Uhr ein Meisterschaft-Heimspiel aus? Notabene einen Spitzenkampf. Zur besten TV-Zeit, zur selben Zeit, zu der der EHC Biel in Zürich antritt und die Hardcore-Fans, die oft beide Klubs unterstützen, eher ins Hallenstadion zum Spitzenkampf pilgern? Und andere Anhänger dürften es sich daheim im Sofa bequem machen, um Eishockey zu verfolgen. Ein Grund, ist zu hören, sei das vorgängige Nachtessen in der Lounge. Könnte man auch nach dem Match einnehmen, wenn die Anspielzeit 16 Uhr wäre. Bleiben wir beim FC Biel, auch wenn er hier weniger dafür kann: In einer Woche spielt die Mannschaft in St. Gallen gegen Brühl. Drei Tage später daheim im Cup-Achtelfinal gegen Stade Lausanne-Ouchy. Was tut der Challenge-League-Klub? Er trägt sein Heimspiel am Freitag aus, hat also 24 Stunden mehr Erholungs- und Vorbereitungszeit. Es sei mal dahingestellt, ob Brühls-Amateure am Freitagabend nicht antreten können. Biel wollte ursprünglich am Mittwoch die Cuppartie austragen, kam aber dem Schweizer Fernsehen entgegen. Pech gehabt, kann man da sagen.

Nehmen wir zwei andere Beispiele von diesem Samstag, Beispiele, die zeigen, dass sich die beiden Ligen wie die beiden Stadtklubs nicht absprechen. In Zürich spielt der FCZ daheim gegen Lugano (zudem SRF live), Anspielzeit 20.30 Uhr. Sechs Kilometer nordöstlich des Letzigrunds, in Oerlikon, eben der EHC Biel gegen die ZSC Lions, Anspielzeit 19.45 Uhr. In Zürich, wo sich die Klubs schon mal von Grund auf über das magere Zuschaueraufkommen lauthals beschwerten. Etwas verwöhnter ist man diesbezüglich in Bern. Aber auch da: Um 18 Uhr empfangen die Young Boys den FC Luzern und um 19.45 Uhr spielt der SCB zu Hause gegen Ambri. Da verpasst man, trotz kurzem Weg, entweder die berühmte YB-Schlussviertelstunde oder dann den spektakulären Einlauf der Bären. Wie auch immer: es ist keine glückliche Konstellation für Doppel-Interessierte.

Anspielzeiten – allen kann man es so wieso nicht recht machen.

beat.moning@bielertagblatt.ch

Nachrichten

FUSSBALL

FC Biel: Müder Hofer, angeschlagener Kasai

Mit einer 0:3-Niederlage reisten die Bieler vor einer Woche aus Zürich heim. Eine kurze Konzentrationslücke und schon war es damals passiert. Eine Niederlage mit Lerneffekt? Heute gegen Breitenrain braucht es keine Motivationsspritze. Heute sind die Gäste wie die Gastgeber «heiss» genug, sich in diesem Berner Derby zwischen Stadt und Quartier nichts zu schenken. Auf Bieler Seite gibt es noch das eine oder andere Fragezeichen: Captain Ricardo Colamartino dürfte nach seiner Pause auf der Ersatzbank zurückkehren. Jens Hofer ist von seinen beiden Länder-spieleinsätzen mit Liechtenstein zurück, aber offenbar noch etwas müde. Fraglich ist der Einsatz von Stürmer Mylord Kasai, der sich mit Kniebeschwerden herumplagt. Raphael Ferriera trainierte mit dem Team, ein Einsatz kommt wohl noch zu früh. Ein kostenpflichtiges Testcenter vor dem Stadion ist übrigens nicht vorgesehen. *bmb*